

Grüne Gentechnik & Gesellschaft

Eine Anhäufung von
Missverständnissen

Nik Walter, SonntagsZeitung

«Oxford lecture» von Mark Lynas



Am 3. Januar 2013 überraschte der Umwelt-Aktivist Mark Lynas ein akademisches Publikum an der Oxford University:

«I want to start with some apologies»

«I could not have chosen a more counterproductive path»

«I now regret completely»

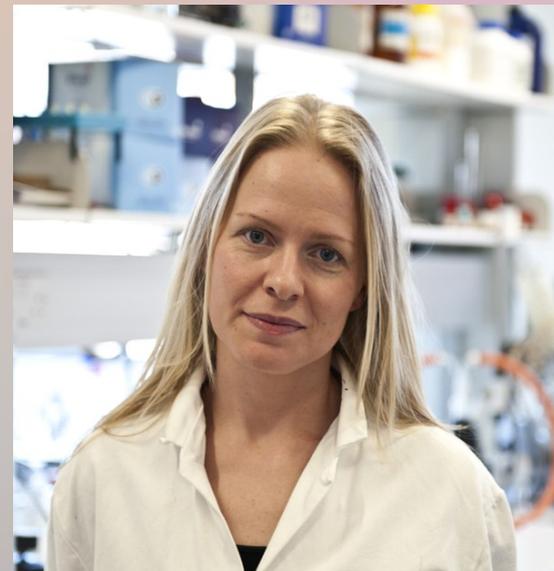
<http://www.marklynas.org/2013/01/lecture-to-oxford-farming-conference-3-january-2013/>

Zerstörung von Gentech-Versuchsfeld am Rothamsted Research Centre vereitelt



Die Anti-Gentech-Gruppierung «Take the Flour Back» plante für Ende Mai 2012 die Zerstörung von Versuchsfeldern mit Gentech-Weizen. Polizei und Forscher vereitelten den Anschlag.

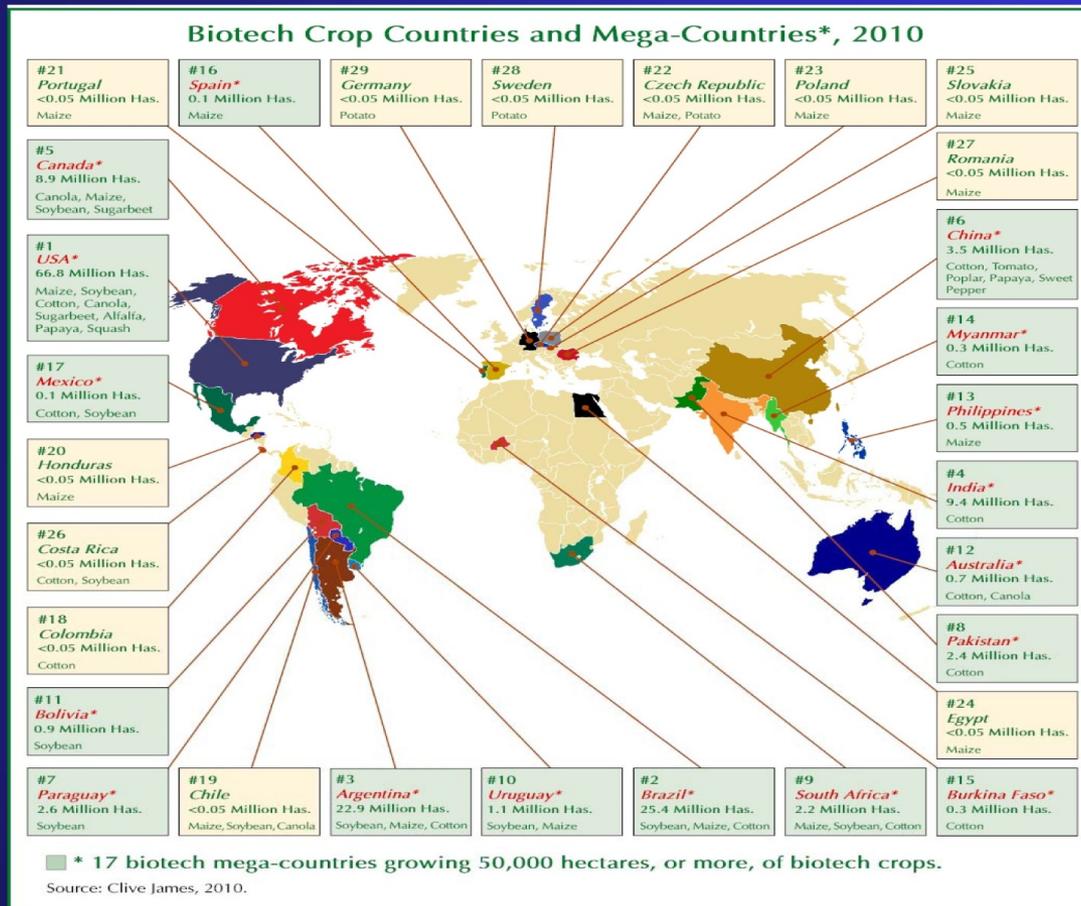
Die Entomologin Gia Aradottir und andere Wissenschaftler wandten sich per offenen Brief und per Video-Botschaft an die Aktivisten. Mit Erfolg.



Parallelwelten: Die globale Perspektive



Biotech Crop Countries and Mega-Countries, 2010



Parallelwelten: Die CH- und EU-Perspektive

- Die Skepsis gegenüber der grünen Gentechnik ist nach wie vor gross
- Nur 24 Prozent der Bevölkerung in 27 EU-Staaten unterstützen die Pflanzenbiotechnologie
- 61 Prozent lehnen sie ab
- In der Schweiz ist die Zustimmung eher noch tiefer

Quelle: «Europeans & Biotechnology 2010»

Der Support für GM-Lebensmittel schwindet

1996 1999 2002 2005 2010

	1996	1999	2002	2005	2010	
UK	52	37	46	35	44	
Irland		57	45	57	43	37
Portugal	63	47	56	56	37	
Spanien	66	58	61	53	35	
Dänemark	33	33	35	31	32	
Niederlande	59	53	52	27	30	
Italien	51	42	35	42	24	
Österreich	22	26	33	24	23	
Deutschland	47	42	40	22	22	
Schweiz		34			20	
Frankreich	43	28	28	23	16	

- Der Anteil der Befragten, die GV-Lebensmittel unterstützen, ist in fast allen europäischen Ländern gesunken.
- Am höchsten ist die Zustimmung auf den britischen Inseln und der iberischen Halbinsel
- Besonders tief ist der Support in deutschsprachigen Ländern, Italien und Frankreich

Quelle: Europeans & Biotechnology 2010

Warum so skeptisch?

Man weiss nicht erst seit dem Schlussbericht des NFP 59, dass die grüne Gentechnik sicher ist

«There is broad scientific consensus that genetically engineered crops currently on the market are safe to eat. After 14 years of cultivation and a cumulative total of 2 billion acres planted, no adverse health or environmental effects have resulted from commercialization of genetically engineered crops.»

Pamela Ronald, UC Davis, in «Scientific American», 2011

Woher rührt die Skepsis? (1)

- Die Menschen sehen keinen Nutzen in den heute angepflanzten Gentech-Sorten.
- Das könnte sich ändern, wenn ein direkter Nutzen für den Konsumenten oder die Umwelt ersichtlich wird.
- Dies hat auch die letzte Eurobarometer-Umfrage gezeigt.
- **Cisgene Äpfel** (mit einem Resistenzgen eines Wildapfels werden durchs Band besser benotet als transgene Äpfel mit einem bakteriellen Resistenzgen
- 63 Prozent der Befragten betrachten cisgene Äpfel als «nützlich» oder «vielversprechend», bei den transgenen Äpfeln sind es nur 44 Prozent.

Quelle: «Europeans & Biotechnology 2010»

Woher rührt die grosse Skepsis? (2)

- Die Menschen sehen keinen Nutzen in den heute angepflanzten Gentech-Sorten.
- Grüne Gentechnik = Monsanto & Co.
- Greenpeace, Biovision etc. haben es mit ihrer unermüdlichen Kampagnenarbeit geschafft, grosse Zweifel an der Technologie zu streuen und Missverständnisse zu verbreiten
- Wortkreationen der Protest-Industrie: «Genmanipulation», «Genfood», «Frankenstein-Food»
- Die Medien haben die Argumentation von Greenpeace & Co. zum Teil unreflektiert übernommen.

«Händler des Zweifels»

- Die Strategie der Anti-Gentech-Aktivisten erinnert stark an die Taktik der Klimawandel-Skeptiker
- Stetiges Zweifel säen, ideologische Argumente
- Man stellt den breiten Konsens der Forscher in Frage
- Die Historikerin und Wissenschaftsforscherin Naomi Oreskes hat diese Taktik in ihrem Buch «Merchants of Doubt» (Händler des Zweifels) entlarvt.
- «GMO opponents are the Climate Skeptics of the Left»
(Keith Kloor, Slate.com, 26.9.2012)

Golden Rice – der «turning point»?

- Über 20 Jahre nach seiner Entwicklung an der ETH Zürich steht der «Golden Rice» auf den Philippinen kurz vor der Markteinführung. Schon 2014?
- Golden Rice produziert Beta-Karotin, die Vorstufe von Vitamin A.
- In Südostasien leiden Millionen von Menschen an Vitamin-A-Mangel. Jedes Jahr sterben rund zwei Millionen Kinder daran, hunderttausende erblindenden.



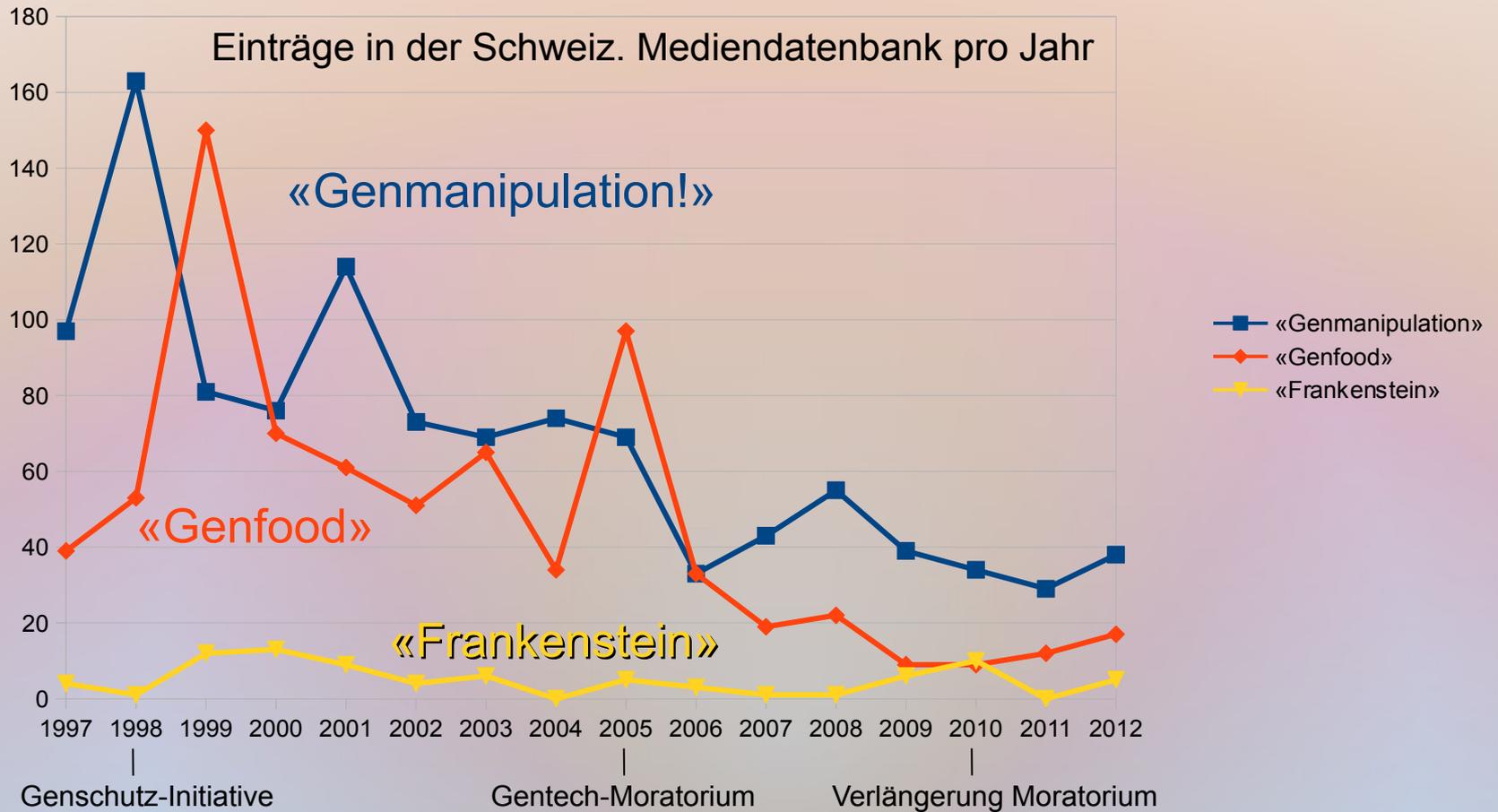
(Adrian Dubock, Golden Rice Project, im «Guardian»)

Golden Rice – der «turning point»?

- Die lange Verzögerung ist auch der Fundamental-Opposition von Greenpeace & Co. zu verdanken.
- Da stellt sich die unbequeme Frage: Sind die GVO-Gegner, wenn auch unbeabsichtigterweise, für viel unnötiges Leid mitverantwortlich?
- Wie auch immer: Der Golden Rice hat das Potenzial, die Diskussion um die grüne Gentechnik zu versachlichen und in neue Bahnen zu lenken.



Rolle der Medien – Wortwahl in der Schweizer Presse



Die Ratten-Gentechfütterungs-Studie von G.-E. Séralini in der CH-Presse

- In der Deutschschweiz nur wenige Artikel zu dem Thema, viel weniger als im französisch-sprachigen Raum
- Die «News» der Studie wurde am 19.9.12 von verschiedenen Medien (www.srf.ch; Bündner Tagblatt, www.tagesanzeiger.ch) unkommentiert und unkritisch von der SDA übernommen.
- Tags darauf meldete die SDA, dass Experten die französische Studie kritisieren würde.
- Verschiedene Medien (NZZ, BaZ, SonntagsZeitung, Tagi) schrieben eigene kritische Beiträge.
- Die «Tageswoche» interviewt Angelika Hilbeck

Missverständnis # 1: «Gentechnik ist keine Agrarform!»

- «Grüne Gentechnik = Monokulturen = Monsanto & Co.»
- Mit dieser Formel will uns Greenpeace & Co. weismachen, dass «Gentechpflanzen Teil sind einer chemielastigen, umweltschädlichen und von wenigen Konzernen dominierten Landwirtschaft»

(Marianne Künzle, Greenpeace, in einer Stellungnahme zur nochmaligen Moratoriums-Verlängerung)

- Das ist schlichtweg falsch!
- Gentechnik ist keine Landwirtschaftsform, sondern eine erfolgreiche Zuchtmethode!

Missverständnis # 2: «Bio und Gentechnik schliessen sich aus»

- «Gentechnikfrei» ist ein schon fast pseudoreligiöses Dogma der Bio-Landwirtschaft



Missverständnis # 2:

«Bio und Gentechnik schliessen sich aus»

- Grüne Gentechnik hat ein grosses Potenzial für eine nachhaltige und ökologische Landwirtschaft
- Zum Beispiel: Äpfel, die gegen Schorf oder Feuerbrand resistent sind oder Kartoffeln, die immun sind gegen die Kraut- und Knollenfäule.
- Wie reagieren die Bio-Betriebe, wenn solche Sorten auf den Markt kommen? Wenn man plötzlich kein Kupfer mehr gegen den Pilz *Phytophthora* sprühen müsste? Wenn nicht jedes Jahr der Feuerbrand droht?
- Ich bin überzeugt: Intelligente, ökologische Züchtungen werden sich langfristig auch im Biolandbau durchsetzen.

Missverständnis # 3:

«Bio ist natürlich – Gentechnik künstlich»

- Alle Nutzpflanzen, die wir heute anbauen, auch jene, die im Biolandbau eingesetzt werden, sind das Resultat langer Zuchtreihen. Von wegen «natürlich»!
- Bei klassischen Züchtungen werden die Genome der Pflanzen vermutlich stärker durcheinander gewirbelt als beim Einkreuzen eines Fremdgens.
- Gentechnik-Sorten können zu einer nachhaltigen, ökologischen und «natürlichen» Landwirtschaft viel beitragen



Missverständnis # 4: «Eine Koexistenz ist nicht möglich»

- Falsch! Eine Koexistenz von konventioneller und Gentech-Landwirtschaft ist prinzipiell möglich.
(Sanvido et al., Agroscope, 2005)
- Die Kosten für Koexistenzmassnahmen sind im Vergleich zu den Produktionskosten gering. (NFP 59)
- Die nötigen Grenzabstände variieren abhängig von den verschiedenen Nutzpflanzen und der maximal erlaubten Kontamination.

Missverständnis # 5:

«Die Politik hört auf die Wissenschaft»

- Das NFP 59 wurde als Auftrag der Politik lanciert, um das Anbau-Moratorium zu nutzen, um offene Fragen zur grünen Gentechnik zu klären
- Die Resultate des NFP 59 spielten dann aber nicht die geringste Rolle, als das Moratorium verlängert wurde.
- Mit anderen Worten: Das NFP 59 war reine Salami taktik. Wirklich interessiert hat es die Politiker nie, was die Forschung im Rahmen des NFP 59 herausfindet. Auch wenn sie das Gegenteil beteuern.

Wie weiter?

- Die Missverständnisse werden sich nicht von einem Tag auf den andern aus dem Weg räumen lassen.
- Der Diskurs zwischen den unterschiedlichen Lagern ist hoffentlich nicht weitgehend erschöpft, wie es im Schlussbericht des NFP 59 heisst.
- Neue ökologische Pflanzensorten werden der Diskussion um die Gentechnik in der Landwirtschaft einen neuen Drive geben!
- Die Debatte ist nicht vorbei, wie Mark Lynas gehofft hat, sie beginnt nun erst recht!

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Foto: weizen-konsortium.ch

Email: nik.walter@sonntagszeitung.ch
Twitter: @ScienceNik